Medienstelle SRG

Auskünfte erteilt:
Florian Sachers
Projektleiter Kommunikation Business Unit Sport SRG
Telefon +41 58 135 11 94
E-Mail medien@sports-awards.ch

Datum 18. Dezember 2025

Mediendokumentation

Die Nominierten der «Sports Awards» 2025

Inhalt

Die Nominierten in der Kategorie «MVP» 2
Die Nominierten in der Kategorie «Team» 4
Die Nominierten in der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler» 6
Die Nominierten in der Kategorie «Trainerin oder Trainer» 7
Die Nominierten in der Kategorie «Sportlerin» 9
Die Nominierten in der Kategorie «Sportler» 11

Die Nominierten in der Kategorie «MVP» (Most Valuable Player)

Der Wahlausschuss – bestehend aus Swiss Olympic, der Athletes Comission von Swiss Olympic, sportpress.ch und der SRG – nominierte in der Kategorie «MVP» sechs Persönlichkeiten aus Teamsportarten. Massgebend waren die Leistungen innerhalb der Periode vom 1. November 2024 bis zum 31. Oktober 2025. Nominiert für den Titel MVP des Jahres sind:

Sven Andrighetto, Eishockey

MVP und Topskorer Champions Hockey League, MVP und Topskorer Playoffs National League, IIHF-Spieler des Jahres

Sven Andrighetto war in der vergangenen Saison der überragende Schweizer Eishockeyspieler. Der 32-Jährige führte die ZSC Lions als emotionaler Leader zum zweiten Meistertitel in Folge und zum Triumph in der Champions Hockey League - in der er nach seinen zwei Toren im Final gegen Färjestad als MVP und Topskorer der Kampagne ausgezeichnet wurde. In den Playoffs der National League wurde er zusätzlich zum wertvollsten Spieler gekürt, ehe er mit der Schweizer Nationalmannschaft an der WM in Schweden und Dänemark die Silbermedaille gewann. Andrighetto, der für Montreal und Colorado über 200 NHL-Partien bestritt und nach einem einjährigen Abstecher in die KHL bei Omsk 2020 als Leaderfigur in die ZSC-Organisation zurückkehrte, verkörpert Leidenschaft, Teamgeist und unermüdlichen Einsatz. Trotz früherer Verletzungen zeigte er eine Saison auf höchstem Niveau, was ihm die Auszeichnung des Weltverbands IIHF zum «Spieler des Jahres» einbrachte. Er ist ein Schlüsselfaktor auf dem Eis und in der Garderobe.

Leonardo Genoni, Eishockey

MVP, bester Torhüter und Mitglied Allstar-Team WM

Leonardo Genoni bewies an der WM 2025 einmal mehr, warum er als bester Schweizer Goalie der Gegenwart gilt. Der 37-jährige Keeper des EV Zug wurde nach überragenden Leistungen von den Medien zum wertvollsten Spieler (MVP) und zum besten Torhüter des Turniers gewählt. Mit einer herausragenden Fangquote von über 95 Prozent, vier Shutouts und nur sieben Gegentoren führte er die Schweiz bis in den Final, in dem das Team von Trainer Patrick Fischer den USA nach Verlängerung 0:1 unterlag und damit dem ersten WM-Titel der Geschichte ganz nahe kam. Drei Zu-Null-Siege in Serie, über 240 Minuten ohne Gegentor und der egalisierte WM-Rekord von zwölf Shutouts unterstreichen Genonis Weltklasse. Nach einer schwierigen Saison im Klub mit Verletzungssorgen fand er im Nationaltrikot zu alter Stärke zurück - und zeigte einmal mehr, dass er in den entscheidenden Momenten zur Höchstform aufläuft. Der leise Leader bleibt die Nummer 1 zwischen den Schweizer Pfosten und ein Garant für grosse Momente.

Lara Heini, Unihockey

Beste Torhüterin der Welt, Leaderin Nationalteam

Lara Heini gilt im Unihockey als die weltweit Beste ihres Fachs. Die Schweizer Nationaltorhüterin spielt seit über sieben Jahren in Schweden und führte Pixbo Ende Januar 2025 mit einer überragenden Vorstellung im Final zum Sieg im Champions Cup. Beim 3:0-Erfolg gegen Serienmeister Thorengruppen blieb sie ohne Gegentor und wurde zur «besten Spielerin der Partie» gekürt. Zuvor war es noch keiner Schweizerin gelungen, im europäischen Vereinswettbewerb zu triumphieren. Die Churerin, die im Herbst ihr 100. Länderspiel für die Schweiz bestritten hat, meistert seit Jahren den Spagat zwischen Spitzensport und Beruf. Neben dem Training arbeitet sie als Abteilungsleiterin in einer international

tätigen Technologie-Firma. Ihre Akribie, mentale Stärke und Begeisterung machen sie zu einem Vorbild für den gesamten Unihockeysport. In der kommenden Saison peilt Heini mit Pixbo und dem Schweizer Nationalteam den nächsten grossen Coup an. Es lebt der Traum vom schwedischen Meistertitel und WM-Gold.

Géraldine Reuteler, Fussball

3x "Player of the match" an EM, Mitglied Team der EM-Vorrunde (Wahl durch "Kicker"), Schweizer Spielerin des Jahres

Géraldine Reuteler war an der Heim-EM das Gesicht des Schweizer Nationalteams und die prägendste Figur des Turniers. Die 26-jährige Nidwaldnerin überzeugte mit Laufstärke, Kampfgeist und Spielintelligenz und führte die Schweizerinnen mit wichtigen Aktionen in ihren ersten Viertelfinal an einer Fussball-EM. Sie wurde in allen drei Gruppenpartien zur «Spielerin des Spiels» gewählt - ein Novum in der EM-Geschichte, bei Frauen wie Männern. Beim 2:0 gegen Island erzielte sie das richtungsweisende 1:0, im abschliessenden Gruppenspiel gegen Finnland bereitete sie das entscheidende Ausgleichstor vor. Mit ihrer ehrlichen, bodenständigen Art und der Fähigkeit, Teamkolleginnen mitzureissen, spielte sich Reuteler in die Herzen der Nation. Auch bei Eintracht Frankfurt zählt sie in der Bundesliga und Champions League zu den Leistungsträgerinnen. Die Schweizer Fussballerin des Jahres 2024 verkörpert Kampfgeist und Kreativität gleichermassen. Sie ist eine Allrounderin durch und durch.

Tabea Schmid, Handball

Topskorerin dänische Liga, Schweizer Handballerin des Jahres, Teamleaderin Nationalteam

Tabea Schmid ist das neue Gesicht des Schweizer Frauen-Handballs - jung, talentiert und schon auf der grossen europäischen Bühne angekommen. Nach einer herausragenden Saison bei Kopenhagen Handbold, in der die 21-jährige Kreisläuferin als Topskorerin und «Most Efficient Player» brillierte, wechselte sie im vergangenen Sommer zum dänischen Rekordmeister Esbjerg - einem der besten Klubs Europas. Spätestens seit der Heim-EM 2024, an der sie 37 Tore erzielte und ins All-Star-Team gewählt wurde, gilt die St. Gallerin als Leitfigur eines aufstrebenden Frauen-Nationalteams. In Esbjerg lebt sie nun ihren Traum vom Handball an der Weltspitze. Trotz des rasanten Aufstiegs bleibt Schmid bodenständig, ehrgeizig und wissbegierig. Neben dem Profihandball studiert sie online Pädagogik. Ihr Ziel ist klar: Titel gewinnen, Erfahrungen sammeln und sich mit den Besten messen.

Yann Sommer, Fussball

Qualifikation für Champions-League-Final mit Inter Mailand, 3. bei Torhüterwahl Ballon d'Or

Auch nach seinem Rücktritt aus der Schweizer Nationalmannschaft bleibt Yann Sommer ein Aushängeschild des Weltfussballs. Der 36-jährige Goalie blickt auf eine herausragende Saison mit Inter Mailand zurück. Mit seinen Paraden führte er die «Nerazzurri» bis in den Final der Champions League und verpasste den Meistertitel in der Serie A mit einem Punkt Rückstand auf Napoli nur knapp. Besonders beeindruckend war Sommers Bilanz auf der europäischen Bühne. In acht Partien der Ligaphase kassierte Inter nur ein einziges Gegentor. Im Halbfinal gegen den FC Barcelona zeigte der Routinier mehrere Glanzparaden, ehe er im Final gegen Paris Saint-Germain (0:5) machtlos war. Für seine konstant starken Leistungen wurde Sommer mit einem historischen Podestplatz belohnt. Bei der Ballon-d'Or-Verleihung 2025 belegte er in der Wahl um die Jaschin-Trophäe für den besten Torhüter der Welt Rang 3 - die beste Klassierung eines Schweizers überhaupt in einer Kategorie der prestigeträchtigen Veranstaltung.

Die Nominierten in der Kategorie «Team»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. Die Spitzensportlerinnen und -sportler von Swiss Olympic sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch konnten aus den erfolgreichsten Teams des Jahres wählen. Die drei Teams mit den meisten Voten sind:

Franjo von Allmen/Loïc Meillard, Ski alpin

WM-Gold Team-Kombination

Franjo von Allmen und Loïc Meillard verkörperten an der alpinen Ski-WM in Saalbach die perfekte Symbiose zweier Spezialisten, die am 12. Februar 2025 für ein historisches Schweizer Kapitel sorgten. Der frisch gekrönte Abfahrts-Weltmeister von Allmen lieferte im Speed-Teil der Team-Kombination mit Rang 2 erneut ab, während der spätere Slalom-Weltmeister Meillard im Stangenwald seine Klasse ausspielte und «Schweiz 1» an die Spitze hievte. Mit Gold im Team und dem ersten WM-Dreifacherfolg der Schweizer Männer seit 38 Jahren prägten sie im Land des Erzrivalen ein Festspiel, das sie zusammen mit Alexis Monney/Tanguy Nef (Silber) und Stefan Rogentin/Marc Rochat (Bronze) komplettierten. Gemeinsam nutzten der Senkrechtstarter aus dem Berner Oberland und der Neuenburger Edeltechniker ihre Stärken, hielten dem Druck stand und setzten in ihren Paradedisziplinen ein leuchtendes Zeichen für die Breite und Vielseitigkeit des Schweizer Skiteams.

Nationalteam Frauen, Fussball

EM-Viertelfinal

Das Schweizer Fussball-Nationalteam der Frauen hat die Heim-EM in ein Sommermärchen verwandelt. Nach schwachen Auftritten in der Nations League und dem Abstieg in die Liga B war die Skepsis gross. Doch innert Tagen spielte sich das Nationalteam in die Herzen des Landes. Der mutige Auftritt im Eröffnungsspiel in Basel gegen Norwegen brachte zwar keine Punkte, aber bereits viel Sympathie und Respekt. Ausverkaufte Stadien und stimmungsvolle Fanmärsche trugen das Team durch das Turnier. Nach dem 2:0 gegen Island gipfelte die breite Begeisterung nach einem Last-Minute-Ausgleich gegen Finnland im historischen Viertelfinaleinzug - dem ersten an einer EM oder WM. Gegen Weltmeister Spanien blieb die Sensation zwar aus, doch das Team von Pia Sundhage zeigte erneut Kampfgeist und Leidenschaft. Was die Schweizerinnen in diesen 17 Turniertagen ausgelöst haben, geht weit über das Resultat hinaus. Sie bewegten ein ganzes Land und gaben dem Frauenfussball ein neues Fundament. Die junge, talentierte Auswahl lässt optimistisch in die Zukunft blicken.

Nationalteam Männer, Eishockey

WM-Silber

Die Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft bestätigte ein Jahr vor der Heim-WM ihren Status als Medaillenanwärter und erreichte an der WM in Dänemark und Schweden zum vierten Mal innert zwölf Jahren den Final. Wieder war der grosse Coup zum Greifen nah, doch erneut blieb der Traum von der ersten Goldmedaille unerfüllt. Gegen die USA fiel das einzige und entscheidende Tor erst in der Verlängerung. Stark in der Defensive, effizient im Powerplay und getragen von einem herausragenden Leonardo Genoni im Tor bewies die Mannschaft im Turnierverlauf Charakter, Tiefe und Reife. Die Enttäuschung über Silber zeigt jedoch, wie weit die Schweiz unter Patrick Fischer in den letzten Jahren gekommen ist: vom Überraschungsteam zum dauerhaften Medaillenanwärter, der auch dank der starken

NHL-Fraktion, aber auch dem gestiegenen Niveau in der Schweizer Liga dauerhaft zur Weltspitze gehört. Vielleicht gelingt die Krönung an der Heim-WM 2026.

Die Nominierten in der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. In der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler» waren die Schweizer Spitzensportlerinnen und -sportler, die Schweizer Paralympischen Athletinnen und Athleten sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch wahlberechtigt. Dieses Trio macht den Titel unter sich aus:

Catherine Debrunner, Para-Leichtathletik

Weltmeisterin 100, 400, 800, 1500 und 5000 Meter, Marathon-Siege Tokio (Streckenrekord) und London

Catherine Debrunner bleibt die Dominatorin ihres Sports - auf kurzen wie auf langen Strecken. Nach ihren überragenden Erfolgen an den Paralympics in Paris, räumte die 30-Jährige im vergangenen Oktober auch an der Para-Leichtathletik-WM in Neu-Delhi im grossen Stil ab. Die Thurgauerin siegte über 100, 400, 800, 1500 und 5000 Meter und erhöhte ihre Bilanz damit auf zehn WM-Titel. Noch nie zuvor hatte sie an einer WM über alle Distanzen gewonnen. An der WM 2023 und an den Paralympics in Paris musste sie über 100 Meter jeweils mit Silber vorliebnehmen. Die Primarlehrerin reüssiert in einer beeindruckenden Bandbreite von Disziplinen und hält neun Weltrekorde, auch jenen im Marathon. In der Königsdisziplin triumphierte sie in Tokio (mit Streckenrekord) und London 2025, bei zwei der bedeutendsten sieben Städtemarathons.

Marcel Hug, Para-Leichtathletik

Weltmeister 5000 Meter, Marathon-Siege Boston, London, Sydney (Streckenrekord), Berlin und Chicago

Marcel Hug gehört auch mit bald 40 Jahren weiterhin zur Weltspitze seines Sports. An der WM in Neu-Delhi liess sich der Thurgauer auf dem Weg zu seinem 13. WM-Titel selbst von starken Handschmerzen nicht stoppen und gewann über 5000 m in WM-Rekordzeit. Seine Paradedisziplin bleibt jedoch der Marathon. Mit Siegen in Boston, London, Sydney, Berlin und Chicago legte der siebenmalige Paralympics-Gewinner in der Wahlperiode den Grundstein für seinen siebten Triumph in Folge in der «World Marathon Major Series». Hug überzeugt nicht nur durch seine unglaubliche Ausdauer, sondern auch durch seine mentale Stärke und unerschütterliche Motivation. Der Mann mit dem silbernen Helm ist und bleibt ein Garant für Gold.

Flurina Rigling, Para-Cycling

2x WM-Gold (Zeitfahren und Strassenrennen), 3x WM-Gold (Scratch Sprint, Ausscheidungsfahren), WM-Silber (Bahn-Zeitfahren)

Die Para-Cyclerin Flurina Rigling machte auch 2025 ihrem Ruf als Titelhamsterin alle Ehre. An der Strassen-WM im belgischen Ronse war die 29-jährige Zürcherin erneut eine Klasse für sich. Nach der erfolgreichen Titelverteidigung im Zeitfahren gewann sie auch das Strassenrennen mit über acht Minuten Vorsprung und wiederholte damit ihren Doppelgold-Coup aus dem Vorjahr. Seit ihrem Strassen-WM-Debüt 2021 stand Rigling in jedem Rennen auf dem Podest. Eineinhalb Monate später erweiterte sie an der Bahn-WM in Rio de Janeiro ihre eindrückliche Sammlung an Regenbogentrikots weiter, obschon ihre Paradedisziplin, die Einzelverfolgung, aus dem Programm gestrichen wurde. Auf Silber im Kilometer-Zeitfahren folgten gleich drei goldene Premieren. Nach dem WM-Titel im Scratch triumphierte Rigling auf dem olympischen Holzoval von 2016 auch im 200-m-Sprint und im Ausscheidungsrennen. Mit inzwischen 16 WM-Medaillen auf der Bahn unterstreicht sie ihre Vielseitigkeit ebenso wie ihre Dominanz.

Die Nominierten in der Kategorie «Trainerin oder Trainer»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. Die Spitzensportlerinnen und -sportler von Swiss Olympic, die im Berufsverband Swiss Coach organisierten Trainerinnen und Trainer, die Leistungssportverantwortlichen der Sportverbände sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch durften in der Kategorie «Trainerin oder Trainer» wählen. Nominiert als Trainer des Jahres sind:

Florian Clivaz, Leichtathletik

WM-Gold 100 Meter Hürden, EM-Gold und WM-Silber 60 Meter Hürden (Halle) als Trainer von Ditaji Kambundji, WM-Gold 60 Meter (Halle) als Trainer von Mujinga Kambundji

Florian Clivaz hat sich als prägende Figur der Schweizer Leichtathletik etabliert. Der 31-jährige Walliser betreut sowohl seine Partnerin Mujinga Kambundji, wie auch deren zehn Jahre jüngere Schwester Ditaji als Haupttrainer und Manager und verantwortete 2025 ein sportlich historisches Doppel: den Hallen-WM-Titel von Mujinga über 60 m in Nanjing sowie den WM-Triumph von Ditaji über 100 m Hürden in Tokio. Clivaz gilt als analytischer Taktgeber im Hintergrund, der Trainingsplanung, Karriereführung und sportwissenschaftliche Aspekte verbindet. Der frühere Sprinter mit einer Bestzeit von 10,36 Sekunden ist promovierter Jurist und Co-Gründer eines Sportmanagement-Unternehmens, das weitere Spitzenathleten zu seinen Kunden zählt. Mit ruhiger Hand koordiniert er das Umfeld der Kambundji-Schwestern und setzt auf punktuelle externe Expertise. Sein Wirken zeigt sich vor allem in der Konstanz und Präzision, mit der seine Athletinnen ihre Höchstform abrufen.

Patrick Fischer, Eishockey

WM-Silber als Trainer des Schweizer Männer-Nationalteams

Patrick Fischer hat seine zehnte Saison als Nationaltrainer mit einer weiteren WM-Finalteilnahme abgerundet und mit seinem Team einmal mehr gezeigt, wie nahe die Schweiz dem grossen Coup im Welteishockey gekommen ist. Seit 2015 prägt der 50-jährige Zuger das Nationalteam mit einem selbstbewussten Ansatz, der hierzulande nicht immer nur wohlwollend aufgenommen wurde. Seine forsche Art, gepaart mit der Fähigkeit zur Selbstreflexion, hat dem Team jedoch jenen Glauben eingepflanzt, der nötig ist, um gegen die Grossen zu bestehen. Vor der letzten WM wagte Fischer den Spagat zwischen Resultatdruck und Verjüngung: Sechs Neulinge rückten ins Kader, um den Weg Richtung "Monsterjahr" 2026 zu ebnen. Unter seiner Führung erreichte die Schweiz zum dritten Mal in sieben Turnieren den Final. Fischers Talent, Spieler - auch NHL-Grössen - für ein gemeinsames Projekt zu begeistern, bleibt sein stärkstes Kapital und hält den Traum vom ersten Schweizer WM-Titel greifbar.

Pia Sundhage, Fussball

EM-Viertelfinal als Trainerin des Schweizer Frauen-Nationalteams

Pia Sundhage prägte den Schweizer Höhenflug an der Heim-EM mit einer Mischung aus Erfahrung, Gelassenheit und klarer taktischer Handschrift. Die 65-jährige Schwedin führte das Frauen-Nationalteam erstmals in einen EM-Viertelfinal und formte aus einer zuvor verunsicherten Auswahl eine widerstandsfähige Einheit. Unter der Leitung der Welttrainerin von 2012 fanden die Schweizerinnen in Drucksituationen zu neuer Effizienz, erzielten späte Treffer und überzeugten gegen Topnationen mit ungewohnter spielerischer Reife. Sundhage schob ihre Equipe mit unkonventionellen Impulsen aus der Komfortzone und gab ihr gleichzeitig die nötige Ruhe, um auf der grossen Bühne zu bestehen. Auch

wenn ihr Ende 2025 auslaufender Vertrag nicht verlängert wurde, bleibt ihr Wirken eng mit einer Euphorie verbunden, die das Land erfasst und ein Fundament für die kommenden Jahre gelegt hat.

Die Nominierten in der Kategorie «Sportlerin»

Das Schweizer TV-Publikum kann via Televoting mitbestimmen, welche Sportlerin den begehrten «Winner» gewinnt (*Information Wahlprozedere in der Infobox*). Eine dieser sechs Nominierten wird Sportlerin des Jahres 2025:

Mathilde Gremaud, Ski Freestyle

Weltmeisterin Slopestyle, 2 Weltcup-Podestplätze

Einmal mehr erwies sich Mathilde Gremaud als Athletin für die grossen Momente. Nach ihrem Olympiasieg in Peking verteidigte die Freiburger Freeskierin an der Heim-WM im Engadin ihren WM-Titel im Slopestyle erfolgreich. Sie tat dies unter alles anderen als idealen Voraussetzungen. Bis kurz vor dem Grossanlass hatte Gremaud wegen einer Gehirnerschütterung um ihre Teilnahme bangen müssen. Verunsichert und ungewohnt nervös reiste sie auf den Corvatsch. Doch sie zeigte im entscheidenden Moment erneut ihre ganze Klasse und holte sich überlegen den Titel. Der Erfolg im Engadin brachte ihr in einem schwierigen Winter, in dem sie wegen der gesundheitlichen Probleme nicht alle Rennen bestreiten konnte, wichtige Zuversicht zurück. Als zweifache Weltmeisterin und Gewinnerin eines kompletten olympischen Medaillensatzes kann sie die Winterspiele im kommenden Februar mit einer gewissen Gelassenheit angehen, ohne den Hunger auf weitere Erfolge zu verlieren.

Lara Gut-Behrami, Ski alpin

2. Gesamt-Weltcup. 1. Super-G-Weltcup, 10 Weltcup-Podestplätze (davon 3 Siege)

Im Jahr nach ihrem Triumph als älteste Gesamtweltcup-Siegerin zeigte Lara Gut-Behrami erneut, warum sie zu den ganz Grossen ihres Sports gehört. Die Saison 2024/25 war ein Steigerungslauf. Nach gesundheitlichen Problemen fand die Tessinerin nur langsam in ihren Rhythmus, steigerte sich aber im Verlauf des Winters kontinuierlich. Mit beeindruckender Konstanz fuhr sie im Super-G regelmässig aufs Podest, gewann zweimal und holte sich zum sechsten Mal die kleine Kristallkugel - etwas Einmaliges im Ski-Weltcup. So viele Disziplinensiege in dieser Sparte hatte vor ihr noch niemand geschafft, weder bei den Frauen noch bei den Männern. Beim Saisonfinale in Sun Valley krönte sie ihren Winter mit Siegen im Super-G und Riesenslalom. Der Triumph im Riesenslalom war zugleich ihr 100. Weltcup-Podestplatz - eine Marke, die vor ihr nur fünf Fahrerinnen erreichten. Gut-Behrami bewies damit einmal mehr, dass sie auf Rückschläge reagieren kann. Ob sie das auch nach ihrer im November erlittenen schweren Knieverletzung nochmals tun wird, bleibt abzuwarten.

Ditaji Kambundji, Leichtathletik

Weltmeisterin 100 Meter Hürden, WM-Silber 60 Meter Hürden (Halle), Europameisterin 60 Meter Hürden (Halle, Europarekord), 3 Podestplätze Diamond League, Schweizer Rekord

Mit ihrem Gold-Coup in Tokio über 100 Meter Hürden verewigte sich Ditaji Kambundji im September als erste Schweizer Leichtathletik-Weltmeisterin in den Geschichtsbüchern. Für die 23-jährige Bernerin war es die Krönung einer herausragenden Saison, die mit zwei Medaillen in der Halle im Frühjahr glänzend begonnen hatte. Auf EM-Gold - ihren ersten Titel bei der Elite, erzielt in Europarekordzeit - folgte zwei Wochen später mit Silber über 60 Meter auch die erste Medaille bei einer Hallen-WM der Elite. In der Freiluft-Saison bestätigte die jüngste der Kambundji-Schwestern mit drei Podestplätzen in der Diamond League ihre Zugehörigkeit zur absoluten Weltspitze. Konstanz in Zeiten und Klassierungen war 2025 ihr Markenzeichen - bis beim Saisonhöhepunkt der grosse Ausreisser nach oben folgte. Im WM-Final verbesserte sie ihren eigenen Schweizer Rekord um 16 Hundertstel auf 12,24 Sekunden, die zweitbeste Zeit einer Europäerin in der Geschichte.

Alessandra Keller, Mountainbike

WM-Bronze Cross-Country, Weltmeisterin Cross-Country Shorttrack, 5 Weltcup-Podestplätze (davon 2 Siege)

Seit über einem Jahrzehnt zählt Alessandra Keller zur Weltspitze und damit zu den erfolgreichsten Schweizer Mountainbikerinnen überhaupt. An der Heim-WM im Wallis startete sie so richtig durch. Erst kürte sie sich im Shorttrack zur Weltmeisterin, vier Tage später doppelte sie mit Bronze im olympischen Cross-Country nach. Bis ins Alter von 29 Jahren musste die einstige Pharmazie-Studentin warten, bis es nach ihren WM-Titeln als Juniorin (2013) und U23-Fahrerin (2018) sowie zwei Gesamtweltcupsiegen im Cross-Country endlich auch mit der ersten WM-Medaille bei der Elite klappte. Die Nidwaldnerin, deren Weg wegen zahlreicher Verletzungen oft steinig war, wurde für ihre Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Leidensfähigkeit belohnt. Nur eine Woche später trumpfte sie in der Heimat erneut gross auf. Einmal mehr holte sie in ihrer unnachahmlichen Art alles aus sich heraus und gewann als erste Schweizerin das Weltcuprennen in Lenzerheide. Der starke Spätsommer machten das Jahr für sie zur Traumsaison.

Camille Rast, Ski alpin

WM-Gold Slalom, 3. Slalom-Weltcup, 4 Weltcup-Podestplätze (davon 2 Siege)

Camille Rast vollbrachte an der WM in Saalbach Historisches. Die 26-jährige Walliserin kürte sich vor ihrer Teamkollegin Wendy Holdener zur ersten Schweizer Slalom-Weltmeisterin seit Vreni Schneider 1991 - zugleich war es der erste Schweizer Doppelsieg in einem WM-Slalom. Rast bestätigte mit ihrer herausragenden Fahrt ihre starke Form der vorangegangenen Wochen. In Gurgl erreichte die Juniorenweltmeisterin von 2017 als Dritte ihren ersten Weltcup-Podestplatz, eine Woche später feierte sie in Killington ihren ersten Weltcupsieg, und noch vor der WM wiederholte sie diesen Erfolg in Flachau. Der WM-Triumph krönte ihre bemerkenswerte Rückkehr nach schwierigen Jahren. Mit 18 erkrankte sie am Pfeifferschen Drüsenfieber, kämpfte gegen Depressionen, später folgte ein Kreuzbandriss. Ihr WM-Titel ist das Ergebnis von Durchhaltewillen, mentaler Stärke und der zurückgewonnenen Freude am Skifahren.

Marlen Reusser, Rad Strasse

Welt- und Europameisterin Einzelzeitfahren, World Tour: Siegerin Tour de Suisse und Burgos-Rundfahrt sowie 5 weitere Etappen-Siege, 2. Giro d'Italia und Vuelta, 3. UCI-Jahresranking

Nach einem schwierigen Jahr 2024 mit Long Covid sowie dem Verpassen der Olympischen Spiele und der Heim-WM feierte Marlen Reusser ein beeindruckendes Comeback. Die 34-jährige Ärztin aus Hindelbank kehrte überraschend schnell zu alter Stärke zurück und erlebte ihre bislang beste Saison. Höhepunkt war der WM-Titel im Zeitfahren in Kigali und die Krönung eines langen Wegs voller Rückschläge, Entbehrungen und Durchhaltewillen. Nach Olympia-Silber 2021, mehreren WM-Medaillen und drei EM-Titeln erfüllte sie sich endlich den Traum vom Regenbogentrikot. Zuvor hatte sie mit Siegen an der Tour de Suisse und Podestplätzen am Giro d'Italia und an der Vuelta bereits überzeugt. Im Saisonfinish folgte mit dem vierten EM-Titel im Zeitfahren ein weiterer Glanzpunkt. Die Bilanz einer Ausnahmesportlerin: An 45 Renntagen stand sie 24-mal auf dem Podest, davon elfmal zuoberst - und blieb nur 14-mal ausserhalb der Top Ten.

Die Nominierten in der Kategorie «Sportler»

Auch wer Sportler des Jahres 2025 wird, kann das TV-Publikum während der Livesendung via Televoting mitbestimmen (*Information Wahlprozedere in der Infobox*). Zur Auswahl stehen diese sechs Nominierten:

Loïc Meillard, Ski alpin

Weltmeister Slalom, WM-Bronze Riesenslalom, 2. Disziplinenweltcup Slalom, 3. Disziplinenweltcup Riesenslalom, 8 Weltcup-Podestplätze (davon 3 Siege)

Loïc Meillard sorgte an der alpinen Ski-WM in Saalbach für einen goldenen Abschluss der Schweizer Festspiele. Mit dem Titel im Slalom beendete der Neuenburger eine 75-jährige Wartezeit auf einen Schweizer Triumph in dieser Disziplin und machte sich zum erfolgreichsten Athleten der Titelkämpfe. Zuvor hatte er bereits Gold in der Team-Kombination und Bronze im Riesenslalom geholt. Mit dem WM-Titel im Slalom erfüllte sich der Filigrantechniker einen Lebenstraum und krönte eine Karriere, in der er oft im Schatten von Dominator Marco Odermatt steht. Der hochbegabte Westschweizer, der seit Jahren zur Weltspitze gehört, bewies damit eindrucksvoll, dass er im entscheidenden Moment abliefern kann. Das tat Meillard im vergangenen Winter in aller Regelmässigkeit, was der 3. Rang im Gesamtweltcup sowie die Podestplätze in den Disziplinenwertungen Slalom und Riesenslalom unterstreichen.

Marco Odermatt, Ski alpin

Weltmeister Super-G, 1. Gesamt-Weltcup, 1. Riesenslalom-, Super-G- und Abfahrts-Weltcup, 17 Weltcup-Podestplätze (davon 9 Siege)

Marco Odermatt wurde den hohen Erwartungen auch im vergangenen Ski-Winter gerecht und war erneut der mit Abstand erfolgreichste Skirennfahrer der Saison. Der 28-jährige Nidwaldner gewann zum vierten Mal in Folge den Gesamtweltcup und sicherte sich dazu als Disziplinensieger die kleinen Kristallkugeln in Abfahrt, Super-G und Riesenslalom. Das umfangreiche Programm erfordert vom Allrounder grosse körperliche und mentale Stärke. Beides bewies er eindrücklich, als er im Dezember 2024 in Val d'Isère den Riesenslalom gewann, nachdem er zuvor dreimal in Serie in dieser Disziplin ausgeschieden war. Odermatt gewann doppelt so viele Weltcuprennen wie der Zweitbeste und lag auch bei den Podestplätzen klar vorne. An der WM in Saalbach holte er mit Gold im Super-G seinen dritten WM-Titel. Mit dem Sieg im Riesenslalom beim Saisonauftakt in Sölden startete er erneut hervorragend in den Olympia-Winter. Seine Vielseitigkeit und Konstanz machen ihn zum Ausnahmekönner - und zum Gesicht einer goldenen Schweizer Ski-Generation.

Armon Orlik, Schwingen

Schwingerkönig, 2 weitere Kranzfest-Siege

Armon Orlik hat im Jahr 2025 den Schwingerthron erobert. Der Bündner krönte sich am Eidgenössischen in Mollis zum ersten Schwingerkönig seines Kantons und beendete gleichzeitig eine 18-jährige Durststrecke des Nordostschweizer Verbands. Der Triumph ist die späte Vollendung einer Karriere, die früh Fahrt aufgenommen hatte, in der Orlik aber trotz 25 Kranzfestsiegen der ganz grosse Wurf lange verwehrt geblieben ist. 2016 in Estavayer verlor er am ESAF den Schlussgang gegen Matthias Glarner. Im vergangenen Jahr schaffte er es beim Jubiläumsschwingfest in Appenzell ebenfalls in die Endausmarchung. Damals war der Berner Überflieger Fabian Staudenmann zu stark. In Mollis hatte Orlik sechs Siege und zwei Gestellte auf dem Notenblatt und profitierte schliesslich vom gestellten Schlussgang seiner Verbandskollegen. Der konstante Weg des Maienfelders führte über Jahre an die Spitze. Nun wurde der explosive Kraftprotz für seine Ausdauer und Beharrlichkeit mit dem Königstitel belohnt.

Noè Ponti, Schwimmen

WM-Silber 50 und 100 Meter Delfin, Kurzbahn-Weltmeister 50 Meter Delfin, 100 Meter Delfin und 100 Meter Lagen, 3 Kurzbahn-Weltrekorde, 8 Schweizer Rekorde (2 Langbahn/6 Kurzbahn), 2 Siege Kurzbahn-Weltcup

Noè Ponti schwimmt weiter auf der Erfolgswelle. Die verpasste Olympia-Medaille in Paris konnte der Tessiner perfekt in Motivation ummünzen. Ende 2024 sorgte er an den Kurzbahn-Weltmeisterschaften in Budapest als Weltmeister über 50 und 100 Meter Delfin sowie über 100 Meter Lagen für einen wahren Schweizer Goldregen. Dabei schwamm er mehrmals Weltrekord. Im 25-Meter-Becken ist Ponti dank seiner herausragenden Unterwasserphase besonders stark. Deshalb gab es trotz Olympia-Bronze 2021 über 100 Meter Delfin Kritiker, die meinten, er sei nur auf der Kurzbahn richtig gut. Doch Ponti strafte sie im Sommer an der WM in Singapur Lügen und schwamm gleich doppelt aufs Podest. Nach Silber über 50 Meter Delfin musste er sich auch über die doppelte Distanz nur dem Franzosen Maxime Grousset geschlagen geben. Im Herbst liess Ponti im dreiteiligen Kurzbahn-Weltcup in Nordamerika weitere starke Auftritte folgen. Er reihte Podestplatz an Podestplatz und stand über 100 Meter Delfin zweimal sogar zuoberst.

Noe Seifert, Kunstturnen

WM-Bronze Mehrkampf

Noe Seifert sorgte im Herbst für einen historischen Schweizer Sportmoment. Eine Woche vor seinem 27. Geburtstag gewann der Aargauer an der Kunstturn-WM in Jakarta im Mehrkampf sensationell Bronze. Es ist dies die erste Schweizer WM-Medaille im Wettbewerb der Allrounder seit 75 Jahren. Für Seifert bedeutete der Coup die Krönung einer Karriere, die mit EM-Bronze am Barren im Jahr davor ihren ersten internationalen Höhepunkt erlebt hatte. Im Mai 2025 folgte EM-Silber mit dem Team. Trotz einer beeinträchtigten Vorbereitung, in der er mit Gleichgewichtsproblemen zu kämpfen hatte, lieferte Seifert beim Saisonhöhepunkt in Indonesiens Hauptstadt einen aussergewöhnlich hochstehenden Wettkampf ab. Mit dem historischen WM-Podestplatz hat er sich endgültig in der Weltspitze etabliert und eindrücklich gezeigt, dass Kraft, Präzision und Ästhetik bei ihm in idealer Balance zusammenfinden.

Franjo von Allmen, Ski alpin

Weltmeister Abfahrt, 7 Weltcup-Podestplätze (davon 3 Siege)

Franjo von Allmen setzte seine rasante Entwicklung im Speedbereich im letzten Winter eindrucksvoll fort. Dabei geriet fast in Vergessenheit, dass der Berner Oberländer erst seine zweite Weltcup-Saison bestritt. Nach zwei 2. Plätzen in den Abfahrten in Gröden und Bormio folgte nach dem Jahreswechsel im Super-G in Wengen sein erster Weltcupsieg. Das Meisterstück gelang von Allmen mit Abfahrts-Gold an der WM in Saalbach. Wie Marco Odermatt zwei Jahre zuvor triumphierte er, ohne zuvor in der Königsdisziplin einen Weltcupsieg errungen zu haben. Nach einem weiteren WM-Titel in der Team-Kombination an der Seite von Loïc Meillard holte er wenige Wochen später beim Heimauftritt in Crans-Montana seinen ersten Abfahrtssieg im Weltcup nach. Sein zweiter folgte beim Schweizer Dreifacherfolg in Kvitfjell. Am Saisonende belegte Von Allmen hinter Odermatt Rang 2 im Abfahrtsweltcup und Platz 4 im Gesamtweltcup.

So funktioniert die Wahl zur Sportlerin des Jahres und zum Sportler des Jahres
Der Wahlausschuss – bestehend aus Swiss Olympic, der Athletes Comission von Swiss Olympic, Sportpress.ch und der SRG – legte vorgängig eine Auswahl von je 15 Kandidatinnen und Kandidaten fest. Alle Vorselektionierten haben innerhalb der massgebenden Zeitspanne vom 1. November 2024 bis zum 31. Oktober 2025 herausragende Leistungen erbracht. Um die Top 6 für die Livesendung zu ermitteln, vergaben die Spitzensportlerinnen und -sportler von Swiss Olympic sowie die Schweizer Sportmedien und Sportpress.ch ihre Stimmen. Das Endergebnis setzt sich zu je einem Drittel aus den Wahlresultaten der Medien, der Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sowie des Televotings zusammen.